

Ferdinand Meierles Abenteuer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ferdinand Meierles Abenteuer

Dr. Ferdinand Meierle war soeben im Begriff, sich die schweren Skistiefel von den nassen Füßen zu ziehen, als die Türe der Schutzhütte aufgerissen wurde und eine weibliche Gestalt im Skidreß, umwirbelt von Schneegestöber, eintrat.

Die Fremde grüßte Meierle mit gewinnendem Lächeln und stellte ihre Skier in eine Ecke. «Primitiv ist es hier», meinte Meierle. «Das macht mir nichts aus», lächelte ihn die Fremde an, indem sie sich aus ihrem Schal wickelte, «ich bin heute morgen von meinem Hotel fort und hundemüde. Außerdem habe ich alles bei mir.» Meierle erstaunte: «Allerhand Leistung für eine Dame!» Ja, eine Dame war die Fremde, das stand fest. Und zudem noch eine auffallend hübsche. «Ich heiße Mia Merk», stellte sich die Dame vor. «Und Sie?» — «Meierle.» — «Aus Frankfurt a. M.?» — «Ja.» — «Sind Sie schon lange hier oben?» — «Ich bin schon gestern weg und habe in der unteren Hütte gerastet.»

Mia nickte, daß ihre blonden Locken wippten. «Freilich für einen älteren Herrn allerhand Leistung.» Meierle schwieg verstimmt. In seiner Heimatstadt rechneten ihn die heiratlustigen Damen keineswegs vom alten Eisen. Außerdem kam er sich noch sehr jung vor. Immerhin — die junge Dame verstand es, binnen weniger Minuten die Hütte in einen wohllichen Zustand zu bringen. Meierle staunte! Ihr Rucksack vollbrachte ein wahres Wunder. Vor ihm stand eine dampfende Teekanne. Heiße Toaste und Keks waren auf das Zierlichste angerichtet. «Trinken Sie, bitte, mit», meinte sie, «es schmeckt mir dann besser.» Erfreut leistete Meierle dieser Aufforderung Gehorsam. Die blauen Augen strahlten ihn auch zu sehr an! Unerhörtes Glück, dachte Meierle, ein solch reizendes Geschöpf heringeschneit zu

bekommen. Ohne sie hätte er trockenes Brot und Speck essen müssen. Und wie reizend sie plaudern konnte! Meierle schmeichelte sich: Ich habe einen unerhörten Eindruck auf sie gemacht! Anders konnte er sich ihre zarte Fürsorge, mit der sie seinen wunden Finger verband, nicht erklären. Und da behaupteten seine Freunde noch, die Frauen hätten es auf sein Geld abgesehen! Sie betrachteten ihn als gute Partie!

Hier aber hatte seine Person voll und ganz gesiegt! Solche Stunden köstlichster Zweisamkeit bringt die Menschen näher als hundert thés dansants! Und als sie sich trennten, um zur Ruhe zu gehen, war ihnen, als hätten sie sich schon immer gekannt! Ein Mantel, zwischen zwei Skiern aufgespannt, bildete die Scheidewand. Meierle versuchte vergebens einzuschlafen. Die sanften Atemzüge jenseits der Scheidewand raubten ihm die Nachtruhe. Mit welch entzückender Frau hatte ihn das Schicksal zusammengeführt! Ja! Das Schicksal! Denn sie und keine andere sollte Frau Rechtsanwältin Dr. Meierle werden! Ihre frische Schönheit hatte ihn im Sturm erobert und die Sprache ihrer veilchenblauen Augen glaubte er nicht mißverstanden zu haben.

Am frühen Morgen erwachte Meierle am Plätschern des Wassers. Als der würdige Rechtsanwältin eine halbe Stunde später zum Frühstück erschien, begrüßte sie ihn mit strahlendem Lächeln. Trotz des fahlen Morgenlichtes hielt er sie womöglich für noch schöner, als er sie am Abend gehalten hatte. «Ich bin so froh, daß mich der Zufall mit Ihnen zusammengeführt hat», sagte Meierle und dehnte sich behaglich. «Da werden Sie mir wohl auch einen Wunsch erfüllen?» fragte Mia. «Ja natürlich, jeden!» ereiferte sich Meierle. «Dann geben Sie mir den Posten einer Directrice, den Sie für fünfhundert Mark

ausgeschrieben haben!» «Ich? Einen Posten?... Aber Fräulein, da irren Sie sich!» «Ich mich irren? Ja, wer sind Sie denn? Sie haben sich mir doch als Meierle von Frankfurt a. M. vorgestellt!» «Ja, der bin ich auch!» «Dann sind Sie doch der Inhaber des bekannten Modehauses!» «Nein, der bin ich nicht! Ich bin Ferdinand Meierle, Rechtsanwalt und Notar!» «Ach, das ist doch...», schüttelte sich Mia vor Lachen. «Ich bin zur Firma Meierle nach Frankfurt a. M. gefahren, um mich um diese Stelle persönlich bewerben zu können. Dort sagte man mir, Sie wären hier herauf. Und darum bin ich hier. Alles Schöntun und all die Strapazen waren umsonst!... Da muß ich eben in die andere Schutzhütte weiter oben. Dort wird der richtige Meierle stecken!» «Ich bedauere sehr», sagte der falsche Meierle steif. «Ach was, bedauern», meinte Mia, «Sie werden mir eben meine Spesen ersetzen.» «Wie? Spesen ersetzen?...» starrte Meierle. «Ja, was denken Sie denn? Ich habe Ihnen Ihre wunde Pfote verbunden, meine besten Sandwiche haben Sie mir aufgefressen. Das sind meine Spesen. Alles zusammen zwölf Mark siebzig!» Meierle, zu Eis erstarrt, händigte ihr schweigend den Betrag aus. «Es war also ein Mißverständnis?» «Ja natürlich!» Die zielbewußte junge Dame wickelte sich in ihren Schal, zog die Handschuhe an. «Na, hoffentlich finde ich den richtigen doch noch! Und mit unvergleichlichem Schwung setzte sie sich in Bewegung und verschwand bald in einer Wolke von Pulverschnee.

Ferdinand Meierle sah ihr lange nach und begab sich dann traurig in seine Hütte zurück, um einzupacken. Schade, daß das Abenteuer einen solchen Ausgang genommen hatte! Und mit völlig altmodischer Rührung dachte er an seine Träume in der vergangenen Nacht...

Ah, von dieser Suppe könnte man leben!

Jetzt erst ist sie kräftig und wohlschmeckend. Eine Messerspitze Liebig Fleischextrakt hat, wie immer, Wunder gewirkt. Sie veredelt den Geschmack, ohne den Speisen ihre Eigenart zu nehmen.

Liebig
FLEISCH EXTRAKT

aus saftig-frischem Fleisch gesunder Rinder die besten Stoffe in eingedickter Form: $\frac{1}{8}$ Topf Fr. 2.10 $\frac{1}{4}$ Topf Fr. 4.—



Liebig Depot für die Schweiz
Basel 16.

Weitere Liebig-Produkte:
Oxo Bouillon, flüssig, mit dem Geschmack feiner Suppenkräuter.
Oxo Bouillonwürfel, blauweiße Hülle.

In einer Minute um Jahre verjüngt!

Blässe und abgesehenes Aussehen lassen Ihr Gesicht älter erscheinen. Deshalb schnell etwas "Khasana Superb Wangenrot" und "Khasana Superb-Lippenstift" aufgetragen - und Ihr Spiegel zeigt Ihnen ein jugendliches Gesicht voller Frische. Mit ein paar Fingerstrichen ist es getan. Unaufällig, kuß- und wasserfest bleibt die Wirkung den ganzen Tag, und keiner ahnt die kleinen Hilfsmittel.

Lippenstift Fr. 1.75 u. 3.75. Wangenrot Fr. 2.25.
Kleinpack. Lippenstift Fr. -.75, Wangenrot Fr. 1.-



KHASANA SUPERB

DR. M. ALBERSHEIM · FRANKFURT AM MAIN · PARIS UND LONDON
Generalvertretung und Niederlage für die Schweiz: Frédéric Meyrin, Zürich, Dianstraße 10.